IMT Nuremberg Archives

H – 3909

International Court of Justice

H3909 – 0002

Certificate No. M.171 (Place) Nürnberg

(Date) 28th June, 1946

## CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } pages and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt - Pages 3 to 6

dated 1st May 1942, † is { ~~the original*~~ / a true copy } of a document which the Wiener Library, London ‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as { ~~the original*~~ / a true copy. }

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

**To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:-** The Wiener Library, London

B 040536

Kenneth H.M. Duke
Major

H3909 – 0003


# Israelitisches Wochenblatt

## für die Schweiz

## JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.00 pro Jahr (einschließl. Einzugsspesen). Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.00, Frankreich Fr. 5.00. — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 0451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite u. Seiten d. Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen
4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 18 | Zürich, Uraniastr. 9 — Freitag, 1. Mai 1942 (14. Ijar 5702) | 42. Jahrgang


## Sefirah

040557

Das Omerzählen, die Sefirazeit, ist im Gange. Die ursprünglichen Zusammenhänge mit der Darbringung der Omergarbe als Opfergabe, die nach einem im 3. Buche Mose Kap. 23, 10—22 genau festgesetzten Katalog zu erfolgen hatte, sind im Volksbewußtsein verloren gegangen. Die Sefirazeit findet ihre historische Bedeutung durch die Ueberlieferung. Einmal soll sie an die Zeiten des Rabbi Akiba erinnern, als während der Verfolgungen durch die römischen Eroberer zahlreiche Schüler des Rabbi hinweggerafft wurden. Eine andere Ueberlieferung knüpft an die erste große Judenverfolgung in Deutschland, zu Beginn der Kreuzzüge an. Diese flammte zwischen dem Pessach- und dem Wochenfeste im Jahre 1096 auf. Beide Ereignisse gaben der Sefirazeit auf lange hin einen Trauercharakter. Das Hinsterben der Schüler des großen Rabbi, zu einer Zeit, wo die Schriftgelehrten die geistige Führung des Volkes übernommen hatten, wurde im heiligen Lande als ein großes nationales Unglück empfunden. Daraus entsprang die Sitte, in Erez Israel Hochzeiten und jedes den Alltag überbietende Gepränge während des Omerzählens zu unterlassen, ja man ging soweit, das Haarscheren und die Arbeit nach Sonnenuntergang zu verbieten.

Die Heimsuchung unter den Schriftgelehrten und die erste Judenverfolgung in Deutschland waren düstere Marksteine in dem Leidensweg unseres Volkes. Im späteren Verlauf der Geschichte, und voran während des Intermezzos der Emanzipationsepoche, mag der tiefere Sinn der Ueberlieferung mehr oder minder in Vergessenheit geraten sein. Heute tritt ihre Bedeutung wieder zu Tage. Die Heimsuchung der jüdischen Schriftgelehrten beschränkt sich nicht auf einen kleinen Kreis und nicht auf ein kleines Land, und nicht auf die Zeit des Omerzählens. Sie überdauert Wochen, Monate, Jahre. Und die große Judenverfolgung? Die Parallelen ergeben sich von selbst. Damals, vor fast 900 Jahren, fielen mehr als 12 000 Juden als Opfer der Kreuzfahrer; die bedeutendsten jüdischen Gemeinden Deutschlands und Böhmens, und so manche Zentren jüdischer Wissenschaft wurden zerstört.

Alles wiederholt sich in der Geschichte, sagen die Historiker, und gerade Rabbi Akiba wird — allerdings fälschlich — der Ausspruch zugeschrieben, alles sei schon einmal dagewesen. Nur wiederholt sich die Geschichte heute in einem Ausmaße und einem Raffinement, wie es unserer so großartigen, in ihrer Grausamkeit so dynamischen Zeit entspricht. Ein Lag Beomer, ein halber Festtag, der die Trauerepoche des Omerzählens unterbricht, bleibt in unserer Zeit leider aus, Opfer fallen unerhört, und des Omerzählens ist kein Ende. «Seitdem es Geschichte gibt, haben die Männer einander gemordet und gequält», so sieht Goethe die Geschichte an. Niemals in den schlimmsten Zeiten ihrer Leidenszeit haben die Juden so namenlos gelitten, wie jetzt. Zahllos sind die Opfer und zahllos die Trauertage. Ein Vielfaches, ein Vieltausendfaches der 49 Omertage.

Ueber all die Demütigungen und Grausamkeiten, die heute die Judenheit hinnehmen muß, erhebt sich aufrichtend die Verheißung des kommenden Schowuausfestes. Dieses Fest gilt der Erinnerung an die Lehre vom Berge Sinai. Ueber allem Wechsel, über allem Haß, über alle Verfolgung, über alle Heimsuchungen hinweg bleibt diese ewige Lehre ein ewiger Trost. Sie steht jenseits des Zeitlichen und jenseits des Zählens und jenseits der Trauerwochen. Mit der Offenbarung vom Sinai, mit den zehn Geboten ist zugleich die Grundlage der sittlichen Weltordnung geschaffen worden.

Der Nihilismus ist das Schicksal unserer Zeit, so resigniert ein zeitgenössischer Philosoph. Und, wie ihm sekundierend, hat Friedrich, der Preußenkönig, seiner Menschenverachtung Ausdruck gegeben mit den nicht nur ihn selbst charakterisierenden Worten: «Der Mensch bleibt, trotz allen Schulen der Philosophie, das schlimmste Tier der Welt». Heute freilich herrscht das Tierische im Menschen und die zynische Lehre des «großen» Königs macht sich breit. Aber die Zeit wird kommen, wo wieder das Göttliche im Menschen vorherrscht, wo die Lehren des Sinai Allgemeingut werden. Zwischen dem Befreiungswunder des Pessachfestes und dem Offenbarungswunder des Schowuausfestes liegt schwer die Erinnerung an die Heimsuchungen in der Sefirazeit. Sie geht vorüber wie das Omerzählen und auch unsere Sefirazeit wird einmal abgelöst werden von der erfüllten Offenbarung.

Dan.

---

### Schweden duldet keine Rassenhetze.

Der «Tribune de Genève» zufolge hat der Gerichtshof von Svea in Schweden einen Verleger zu einer Busse von 150 Kronen verurteilt, weil er in seinem Schaufenster antisemitische Schriften ausgestellt hatte. (Juna).

### Ungewollte Wirkung eines Ehegesetzes.

Wie das «Neue Wiener Tagblatt» aus Budapest berichtet, hat das ungarische Abgeordnetenhaus einen Antrag angenommen, der den Uebertritt arischer Ungarn zur jüdischen Konfession verbietet. Als Grund wird angeführt, daß seit der Annahme des Ehegesetzes im vorigen Jahr (in welchem der Rassengedanke in-

H3909 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Exhibit 391
Filed April 29th 1946

B 040538

folge des starken Widerstandes der Kirche nicht rein durchgeführt worden war / Red. d. J.) zahlreiche Ungarinnen zur jüdischen Konfession übergetreten sind, um Juden heiraten zu können.

## Amerikas innere Front

Man war selbst in den Vereinigten Staaten darauf gespannt, wie Amerika die inneren Schwierigkeiten überwinden werde. Zahllose, Völker bildeten Staaten im Staate, feindliche Staatsangehörige gibt es in Millionen, Konfessionen und Sekten mit den verschiedensten Ansichten im Verhältnis der Religion zum Staate und zum Pazifismus sind in Ueberzahl vorhanden. Niemand setzte ihnen bisher Grenzen ihrer Tätigkeit. Im Lande der vollkommenen Freiheit, wo es nicht einmal eine polizeiliche Anmeldung und keinerlei Schranken der Niederlassung gab, mußte es schwer werden, Beschränkungen in den Meinungsäußerungen und Rationierungsvorschriften durchzuführen. Zum Erstaunen der Amerikaner selbst hat sich in der Bevölkerung rasch eine Wandlung vollzogen. Der neue Emigrant war immer eine Zielscheibe gutmütigen Spottes, als «Grüner» mußte er sich dauernd gefallen lassen, daß man ihm immer bis zur Bewußtlosigkeit auf die linke Schulter klopfte und ihm dabei praktische Ratschläge erteilte. Heute ist dies wesentlich anders. Der «Grüne» ist angesehen. Die Einwanderer der letzten Jahre haben die Belagerung Warschaus, die Kämpfe in Frankreich, Belgien und Holland mitgemacht und auch die inneren Organisationsmethoden der Achsenmächte kennengelernt. Der «Grüne» weiß, wie man Luftschutzkeller baut, Brandbomben löscht und mit Lebensmittelvorräten umgeht. Noch nie war der Immigrant in den Vereinigten Staaten bei der Bevölkerung so angesehen wie jetzt.

Viel schwieriger ist es, die Haltung der Behörden zu beschreiben. Der Regierungsapparat in Washington wird immer größer, die Zahl der Behörden und ihrer Verordnungen nimmt täglich gewaltig zu, und nicht selten kommt es vor, daß Vorschriften am anderen Tage wieder zurückgezogen werden, nachdem Interessengruppen in Washington vorgesprochen haben. Anfangs richteten sich die Erlasse meistens gegen die Emigranten, wie überhaupt die Furcht vor dem neuen Einwanderer immer recht groß war. Ihr sind die Beschränkungen der Einwanderung in den letzten Jahren zuzuschreiben, dann kamen die Verbote der Beschäftigung in den Kriegsindustrien, und der Aufenthalt in den Gebieten, wo Waffen hergestellt werden; schließlich wurden große Gebiete gesperrt und zuletzt hieß es, daß die

### bedrohte Westküste

von Emigranten ganz zu evakuieren sei. Diese Gesetzgebung war ein schwerer Schlag für die Einwanderer. Der «National Refugee Service» intervenierte in Washington, um die neuen Instanzen dort darauf aufmerksam zu machen, daß man die Opfer des Nationalsozialismus nicht als Feinde betrachten dürfe. Roosevelt selbst mußte mehrmals eingreifen und für Beruhigung sorgen. Die Japaner und die Amerikaner japanischen Ursprungs müssen jetzt die Westküste verlassen, sie werden im Innern des Landes interniert. Bezüglich der deutschen und italienischen Staatsangehörigen besteht kein allgemeiner Evakuationsbefehl, sondern es werden einzelne Wegweisungs-Verfügungen nach einer Prüfung durch das Tolan-Comittee herausgegeben. Diejenigen, welche bereits die «first papers» für die Einbürgerung erhalten haben und auf die Ausfolgung der neuen Papiere warten, werden wahrscheinlich bleiben dürfen. Alle Fremden, mit Ausnahme der Neutralen, werden wie Amerikaner zum Heeresdienst registriert, selbst wenn sie das Verfahren zur Einbürgerung noch nicht eingeleitet haben. Sofern Angehörige neutraler Länder bereits die «first papers» beantragt haben, so sind sie ebenfalls dienstpflichtig, obwohl sie ja erst amerikanische Bürger werden, wenn sie nach Ablauf von 5 Jahren die «second papers» erhalten. Verweigert ein solcher Neutraler den Dienst, so kann er nie mehr darauf rechnen, die amerikanische Staatsangehörigkeit zu erhalten. Nachdem auch der Republikanische Parteikongreß die Isolationisten desavouierte, der Kampf zwischen den Gewerkschaften aufgehört hat und die großen Industriellen wie Ford sich Roosevelt ganz zur Verfügung gestellt haben, beschränken sich die inneren Kämpfe auf kleinere Kreise. Der Radiopriester Coughlin gibt keine Ruhe, trotzdem die katholische Kirche von ihm abgerückt ist. Er veröffentlichte in seiner Zeitung «Social Justice» einen heftigen Angriff auf Roosevelt, worin man unschwer eine Uebersetzung aus einem bekannten Artikel aus Deutschland entdecken konnte, der zugleich mit den in Deutschland üblichen Ausfällen gegen das Judentum gespickt war. Die Zeitung wurde verboten und Coughlin vor Gericht gestellt.

### Die Einwanderung

geht nur noch unter größten Schwierigkeiten weiter. Im März kamen mit zwei portugiesischen Dampfern 560 und 400 Passagiere in New York an; der «Joint» hat für Flüchtlinge, die sich in Frankreich befinden und das Visum besitzen, noch ein Schiff für den Monat April gemietet, mit dem etwa 500 jüdische Passagiere aus Frankreich die alte Welt verlassen können. Die 26 Flüchtlinge aus Luxemburg, die an die spanische und dann wieder zurück an die französische Grenze gestellt wurden, haben nun vermittelst der «Hias» die Erlaubnis zur Landung in New York erhalten. (Etwa 900 Luxemburger, die damals nicht mitgenommen werden konnten, sind bekanntlich an die polnische Grenze gebracht worden.)

In der regulären englischen Armee befinden sich etwa 20 000 jüdische Soldaten, dazu kommen Zehntausende in den zivilen Hilfsdiensten und im Luftschutz. Bisher wurden 24 jüdische Feldrabbiner eingezogen, jeder hat die Obhut für 800 Soldaten. In London allein sind 15 der großen Synagogen zerstört. Das Komitee von Chiefrabbi Dr. Hertz sorgt für 20 000 evakuierte Kinder. Unter den britischen Truppen befinden sich auch 3000 jüdische Soldaten aus Polen und Prag, die zum großen Teile dem Fliegercorps zugeteilt sind. Sie unterstehen in religiöser Beziehung ebenfalls dem Oberrabbinat. Die Flüchtlinge in England geben über ihre Behandlung in den Achsenstaaten ein Buch heraus, in dem sie über ihre Erlebnisse wahrheitsgetreue Berichte mit genauer Angabe von Zeit, Ort und Zeugen abgeben. Diese Berichte sollen nach dem Kriege als Grundlage für eine Wiedergutmachung dienen.

ARTHUR GIUBBINI, ZURICH
Lebensmittel en gros - Import SPIRITUOSEN, WEINE
CHIANTI - SALAMI - THON - SARDINEN - KONSERVEN - SÜDFRÜCHTE
GRÜNGASSE 3 - TELEFON 7 27 85 - Postcheckkonto VIII 27087

H3909 – 0005

040539

H3909 – 0006



## Frankreich

Im besetzten Frankreich werden von der Besatzungsbehörde unter anderen Gruppen auch Juden für Zwischenfälle verantwortlich gemacht, obwohl diese Geiseln wahllos von der Straße hergeholt und keiner politischen Gruppe angehört haben. Das Geiselsystem verliert dadurch den letzten Sinn, da die Attentäter auf ihnen unbekannte und nicht verbundene Personen doch keine Rücksicht nehmen. In Paris wurde mitgeteilt, daß die durch britische Flieger angerichteten Schäden aus den Fonds gedeckt werden, die durch den Verkauf jüdischen Eigentums errichtet wurden. Die berühmten Weinberge im Bordeaux-Gebiet wurden konfisziert, weil sie der Familie Rothschild gehörten, die ausgebürgert worden sind. Die «Pariser Zeitung» verlangt die Ausweisung aller Juden aus Paris.

Den 60 000 Juden in Tunis wurde eine einzige jüdische Zeitung zugebilligt. Diese Maßnahme wurde im Zuge der Einführung der antijüdischen Gesetze von Vichy aus getroffen.

Die neue Regierung Laval hat über das jüdische Kommissariat noch keinen Beschluß gefaßt. Wie verlautet, soll es dem Justizministerium angegliedert werden. Aus britischer Quelle hört man, daß zwischen Japan und Deutschland Verhandlungen darüber schweben, wie Frankreich zur Ueberlassung Madagascars an Japan bewegt werden könnte. Japan würde in diesem Falle die 20 000 Juden Shanghais als Kern des zukünftigen jüdischen Reservats nach Madagascar bringen, später sollten nach diesem Plane auch die mitteleuropäischen Juden dorthin folgen müssen.

## Deutschland

Bei der Sammlung von Wintersachen in Deutschland mußten auch die Juden sich beteiligen und es war im Vergleich zur allgemeinen Sammlung keine freiwillige Abgabe. Das «Schwarze Korps» teilt nun mit, daß bei den jüdischen Beiträgen sich 120 Paar neue Schuhe, 2000 neue Wäschestücke und 160 neue Mäntel befanden. Da erhebe sich die Frage, so schreibt das Blatt, wo diese Sachen bisher gelegen seien. Entweder seien sie jetzt widerrechtlich gekauft worden oder dann seien sie gegen alle Vorschriften vorher gehamstert worden. Aus diesem Grunde müßte daher eine strenge Bestrafung erfolgen. Die Aktionen gegen die Juden nehmen wieder einen ungehinderten Fortgang. Der «Völkische Beobachter» ruft zu den größten Anstrengungen im Kriege mit der Begründung auf, daß bei einer Niederlage der Achse eine furchtbare jüdische Rache zu gewärtigen sei. Die Deportationen haben wieder erhöht eingesetzt. Bisher sind etwa 40 000, darunter von Berlin allein 11 000 jüdische Personen, an die polnische Grenze gebracht worden. Von den früheren 170 000 Juden in Wien befinden sich noch 40 000 dort. Sie leben in einigen Quartieren, meist eine erhebliche Anzahl Personen in einem Zimmer, und dürfen nur abends zwischen 5 und 6 Uhr einkaufen, wenn schon meist nichts mehr vorhanden ist. Bis zu 60 Jahren besteht die Zwangsarbeitspflicht. Aus nichtjüdischen persönlichen Mitteilungen erfährt man, daß die Bevölkerung Wiens den Juden gegenüber sehr zuvorkommend sei und nach Möglichkeit dazu beitrage, ihr schweres Los zu lindern.

Eine fachtüchtige Reparatur zu loyalem Preise
S-Ra-Bu Radioservice, Rennweg 15, Tel. 7 68 30, Zürich
Neue Occasions-Miet-Apparate
Offizieller Mitgliederdienst / Schweizer Radiohörer-Bund

Omertafel
(Deutschland, 1834)

## Aus Prag

verlautet, daß viele Juden lieber in den Tod gehen als in das große Lager von Theresienstadt, wohin bereits über 10 000 Juden gebracht wurden. Die jüdischen Gemeinden erstellen auf Verlangen der Behörden für ihre Mitglieder Inventare mit allen Einzelheiten. Man weiß aus Erfahrung, daß solche Maßnahmen Vorboten der Konfiskation sind. Die Einweisungen gehen nachts vor sich. Ueber die Lebensbedingungen in Theresienstadt weiß man nichts, da keine Möglichkeiten der Verbindung bestehen. Im Protektorat werden nach einem neuen Gesetz alle Beamten jüdischer Abstammung in den Ruhestand versetzt. Diese Maßnahme trifft auch Beamte, die mit einer Jüdin verheiratet sind.

In der Slowakei wurde die Sicherstellung des gesamten beweglichen jüdischen Eigentums verfügt, nachdem schon vor einigen Monaten die Grundstücke gesperrt wurden. Die slowakischen Zeitungen bezeichnen die Juden als Feind Nummer 1, der vollkommen ausgesiedelt werden müsse. Der Erlös aus dem Verkaufe jüdischen Eigentums soll zur Finanzierung der Einrichtung von Lagern an der polnisch-slowakischen Grenze verwendet werden. Die Stadt Presov wurde für Juden gesperrt; der Zutritt nach Bratislava ist schon durch eine frühere Verfügung verboten worden.

In Kroatien wurde das jüdische Kommissariat aufgelöst, nachdem die Arisierung aller jüdischen Unternehmen beendet ist. Der Innenminister leitet nunmehr die jüdischen Angelegenheiten, wobei wirtschaftliche Probleme dem Finanzministerium unterstehen.

Die Nachrichten über die dauernden Pogrome waren derart schrecklich, daß die Intervention des Papstes durch den Berner Nuntius angerufen wurde. Die

BAHNHOF
PRIMUS
BON
ZÜRICH
HAUPTBAHNHOF
BUFFET

katholische Geistlichkeit in Zagreb protestierte gegen die Vernichtungsmaßnahmen und ließ von den Kanzeln der Kirchen Zagrebs aus Davidssterne verteilen, welche die Katholiken aus Solidaritätsgründen ebenfalls tragen sollen. Kanonikus Lanker wurde deshalb zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Der Militärbefehlshaber in Serbien erließ eine Verordnung über die Pflicht zur Anmeldung des gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögens aller Juden, gleichgültig wo es aufbewahrt sei. Die «Donau-Zeitung» berichtet, daß Juden keine Züge mehr benützen dürfen. In der Stadt Kragujevac wurden nach einem bei der Exilregierung in London eingetroffenen Bericht alle männlichen Juden zwischen 15 und 50 Jahren erschossen, nachdem serbische Guerilla-Abteilungen ein deutsches Detachement angegriffen hatten. Der Bericht spricht von 3500 bis 6000 Personen.

---

# Die Lage in Südfrankreich

II.

Der im Zürcher «Aufbau» erschienene Bericht der religiös-sozialen Vereinigung über ihre hier schon gewürdigte Hilfsaktion schildert in ergreifenden Worten, wie sehr sich ihre Schützlinge bemühen, im Kampfe um die materielle und geistige Not das seelische Gleichgewicht zu bewahren. «Viele führten oder führen einen bewußten Kampf gegen den Körper, der sich der äußeren Not ergeben will und gegen diese Not selbst, die den am härtesten trifft, der sich ihr fügt. Bei diesem Kampfe sind wir in erster Linie ehrfurchtsvolle Zuschauer.» Und weiter heißt es: «Sie wollen sich selbst und anderen beweisen, daß sie trotz Schmutz und Ungeziefer, und trotzdem das Essen mehr im Mittelpunkt ihrer Gedanken steht als ihnen lieb ist, dennoch Menschen mit Gedanken und Empfindungen und der Fähigkeit, sie auszudrücken sind». Ein solches Zeugnis von nichtjüdischer Seite, das doch in der Hauptsache Juden betrifft, soll nicht unerwähnt bleiben.

Noch einige ergänzende Zahlenangaben. Nach dem Bericht des schweizerischen Arbeiterhilfswerkes war Ende 1941 die Gesamtzahl der Internierten nach einem Höchststand von 100 000 Personen auf 23 000 gesunken. Der Bericht des ökumenischen Ausschusses nennt die Zahlen 60 000 bzw. 18 000. Eine förmliche Statistik scheint zu fehlen oder ist nicht zu erlangen; die Berichte sind wohl auf Schätzungen angewiesen, daher die auffallenden Schwankungen. Feststehend ist jedenfalls, daß die Zahl der Internierten ganz erheblich zurückgegangen ist, nach den insoweit übereinstimmenden Angaben auf ein Viertel bis ein Drittel. Das wäre an und für sich erfreulich, wenn die Freigelassenen ein besseres Los gezogen hätten. Das Arbeiterhilfswerk hat unabhängig von seiner Zusammenarbeit mit den anderen Hilfsorganisationen, den Versuch unternommen, einzelne Emigrantenfamilien auf Bauernhöfen anzusiedeln, es hat ferner an Flüchtlinge kleine Summen als Betriebskapital, so auch zur Errichtung von kleinen Schuhmacher- und Schneiderwerkstätten, gewährt. Insgesamt hat das Arbeiterhilfswerk für Flüchtlingshilfe fast 36 000 sfr. ausgegeben, darunter an Unterstützungsgeldern nahezu 32 000 sfr.

Das Flüchtlingssekretariat des ökumenischen Kirchenrats, dem freilich ganz andere Mittel zur Verfügung stehen, hat bis Ende 1941 rund 190 000 sfr. für Hilfsaktionen verausgabt. 76 500 sfr. stammen aus der Schweiz.

Die wenigen Zahlen zeigen, welch gewaltige Summen die Flüchtlingshilfe der nichtjüdischen Organisationen verschlingt, wenn sie auch keinen Vergleich mit dem von Joint und Ose geleisteten aushalten.

Hotel-Restaurant
**Sonnenberg**
Telephon 4 47 47 ZURICH
*Säle für jeden Anlaß | Großes Gartenrestaurant schöne Sonnenterrasse | Küche ganz vorzüglich Pensionspreis* ***Fr. 11.—*** *| Dauermieter spez. Arr.*
**Neue Leitung: Rud. Wismer-Meng**


Es sieht so aus, als ob auch die Methoden der Verteilung von Geld und Lebensmitteln sich gebessert hätten. In der St. Galler «Volksstimme» schreibt Hans Schwaun in einem aufschlußreichen Artikel über Camp des Milles: «Heute versucht man den Mißständen in gemeinsamer Zusammenarbeit zu begegnen, wozu auch die französische Secours national und das französische Rote Kreuz herangezogen wurden». Das Lager selbst, das der Verfasser offenbar besucht hat — er schreibt von 1200 Insassen aus 22 Nationen, überwiegend Israeliten aus Deutschland und Oesterreich — bezeichnet er als das vorbildlichste der Fremdenlager. Sein verhältnismäßig junger Chef namens Maularé habe mit seinen Mitarbeitern Bemerkenswertes geleistet. Der Nachdruck werde auf das Menschliche gelegt und auf die Hebung der Moral der Insassen. Schwaun schildert des Näheren das reiche Kulturleben des Lagers. Für die Jugend ist eine obligatorische Schule eingerichtet. Für die Kranken werde gesorgt, für reglmäßigen Urlaub nach Marseille, wie für religiöse Veranstaltungen, und zwar unter persönlicher Leitung des Lagerchefs und seiner Mitarbeiter.

Bei dieser Gelegenheit sei eines uns zugegangenen Pessachberichtes aus dem Arbeitslager Septfonds Erwähnung getan. Auch hier wird das verständnisvolle Entgegenkommen des Lagerkommandanten, Capitain Prévot, hervorgehoben. Dank der Hilfe des Rabbiners von Montachan, Mr. Kalenberg, konnte das Fest in sehr würdigem Rahmen abgehalten werden. Eine rituelle Küche war eingerichtet. Die Feier hinterließ nach dem Bericht einen tiefen Eindruck, was als ein Verdienst des Herrn David Last, der zuvor in Gurs segensreich gewirkt habe, bezeichnet wird.

Im übrigen beklagt der Bericht, daß den Arbeitslagern von der jüdischen Oeffentlichkeit zu wenig Beachtung geschenkt werde. Damit stimmt ein Brief aus einem anderen Arbeitslager überein, wonach kein Comité Hilfe bringe. Kleider, Wäsche und Schuhe seien in desolatem Zustand.

Aus dem schon oft genannten Lager Rivesaltes erreicht uns ein förmlicher Aufruf der Internierten. Es wird dringend gebeten, an Rabbiner Dr. Neumann, als Beauftragten des Lagers, Spenden zu schicken. Auf diese Hilferufe sei nachdrücklichst verwiesen. Leider fehlt in Südfrankreich bis jetzt eine zentrale Verteilungsstelle, die in der Lage ist, den Spendenstrom zu regeln und besonders dringende Gesuche zu berücksichtigen.

Noch ein bezeichnendes Stimmungsbild über die Ernährungsverhältnisse: Der «Aufbau» druckt einen Bericht über eine Barmizwah-Feier in Rivesaltes ab. Das Konfirmationsessen bestand aus drei Schnitten Brot und einem Hering. Die orthodoxe Gemeinde Lyon stiftete etwas Schokolade und Haferflocken, dazu kamen einige Feigen und etwas Dattelbrot, zwei Bücher und Gebetriemen. «So hatten die Kinder wenigstens das Gefühl des Beschenktseins», heißt es in dem Bericht.

---

## Die Schiffbrüchigen von Rhodos

sind alle nach Tarsia-Ferramonti in Italien überführt worden. Dort wurde ein Lagerdorf errichtet, das auch allen religiösen Belangen Rechnung trägt. Die «Delasem», das jüdische Hilfskomitee in Genua, schreibt darüber: «Wir sind überzeugt, daß die Aufenthaltverlegung auch moralisch von größtem Vorteil sein wird und daß die Betroffenen im Kreise ihrer Glaubensbrüder in Ferramonti, deren Lebensstandard sie hoffentlich bald erreichen werden, wieder freier leben werden. Wir werden alles tun, um das Befinden und die Lager der Schiffbrüchigen schnellstens dem der anderen in Italien gleichzustellen, um auf diese Weise eine genügende Existenz zu sichern».

---

## Jüdische Kinder in die Schweiz

Die «Neue Zürcher Zeitung» meldet am Mittwochabend unter der Ueberschrift «Europäische Kinderhilfe»:

«In Ergänzung der Mitteilung im heutigen Morgenblatt wird vom Schweizerischen Roten Kreuz, Kinderhilfe, bekanntgegeben, daß nach Besprechungen mit der Eidgenössischen Fremdenpolizei notleidende jüdische Kinder in gleicher Weise wie nichtjüdische Kinder an der Kinderaktion teilnehmen können, soweit ihre Rückreise gesichert ist.»


H3909 – 0007

040541

H3909 – 0008

M 171
H-3909

G. B. EXHIBIT 391

G. B. EXHIBIT

No 391

B 040535

Filed April 29th 1946

ebook 4

H3909-0009